

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 51

Artikel: Auf der Jagd nach der letzten Zigarette
Autor: Schlitter, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Horst Schlitter, Rom

Auf der Jagd nach der letzten Zigarette

Wer dem blauen Dunst verfallen ist, hat ein teures Laster. Das gilt vor allem für Italien, wo seit etlichen Tagen der Streik der Monopolarbeiter alle Raucher in Verzweiflung stürzt.

In den Bars, die meist auch Zigaretten- und Tabaklieferanten sind, leeren sich die Regale. Die Geschäftsleute haben nicht genügend Hände, um die Anfragen abzuwehren: «Nein, immer noch keine Zigaretten.» Hier und da ist noch etwas Tabak zum Selbstdrehen übriggeblieben, weil diese Kunst auf der Apenninhalbinsel nicht häufig geübt wird.

In den ersten Tagen gab es zumindest für Stammkunden noch ein paar Päckchen, die der *barista* mit Verschwörerblick unter der Ladentheke hervorholte. In markige Männerfauste verirrt sich elegante lange und dünne Damenzigaretten, weil einfach nichts anderes mehr zu haben war. Doch inzwischen sind auch diese Ausweichmöglichkeiten erschöpft. Leidenschaftliche Raucher kauen vergebens auf Kaugummis herum, um ihre Entzugserscheinungen zu unterdrücken.

Entschädigung in Aussicht gestellt

Schmuggler haben jetzt Konjunktur. Kostete das Päckchen blonder Auslandszigaretten früher etwas über vier Franken, so liesen sich die illegalen Händler am Strassenrand mehr als 20 Franken für eine Schachtel geben. In Palermo war der Preis sogar auf 50

Franken gestiegen. 2500 Lire für eine einzige Zigarette! 13 Millionen Raucher, die 1991 noch 89 Milliarden Zigaretten konsumierten, fassen sich an den Kopf: Wo soll das noch enden? Der ohnehin schon von Schulden geplagte Staat büsst täglich die stattliche Summe von 25 000 000 000 Lire (rund 26,5 Mio. Schweizer Franken) an entgangenen Steuern ein. Völlig unerwartet hat in den Apotheken des Landes eine rege Nachfrage nach Pflastern, Tropfen und Lutschbonbons eingesetzt, mit deren Hilfe geplagten Menschen geholfen werden soll, sich das Rauchen abzugewöhnen. «Wir kommen gar nicht nach, diese Produkte in ausreichender Zahl zu bestellen», verrät ein Sprecher der Branche.

Leidtragende des Monopolstreiks sind vor allem die 60 000 kleinen Krauter, denen der Tabakhandel einen bescheidenen Lebensunterhalt garantiert. Diese Lädchen, die sonst nur Lottoscheine annehmen und Bonbons verkaufen, sind vom frühen Morgen bis zum späten Abend geöffnet. Dieses Kunststück bringt nur der fertig, der die ganze Familie hinter dem Ladentisch einsetzen kann. Aus Zorn über den fehlenden Zigarettennachschub haben die *tabaccai* jetzt entschieden, ihren Laden einen Tag ge-

schlossen zu halten. Mit einigen müden Versprechungen versucht der Staat, die erbosten Händler über die schwere Zeit hinwegzutrusten: Die Ende November fällig gewordene Einkommenssteuer braucht erst bis Jahresende gezahlt zu werden, ausserdem stellt Vater Staat den Tabakhändlern eine Entschädigung für den in diesen Tagen auf Null zurückgegangenen Umsatz in Aussicht. Doch wer weiss, wann diese Zahlungen beim Empfänger ankommen. In sechs Monaten, in drei Jahren?

Letzte Hoffnung der Tabak-Fraktion

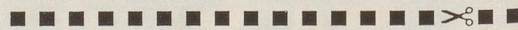
Ob die Streikwelle der Monopolarbeiter gestoppt wird oder ob sie weiterrollt, entscheidet sich erst, wenn die Finanzkommission des Senats festlegt, unter welchen Bedingungen die Staatsbetriebe in Aktiengesellschaften umgewandelt werden. Vor allem verlangen die 13 000 Beschäftigten einen garantierten Arbeitsplatz. Niemand soll gezwungen werden, vorzeitig in den Ruhestand zu treten. Eine neue Beschäftigung, so lautet eine andere Forderung, dürfe auch nicht ausserhalb der engen Grenzen einer Provinz liegen.

Doch nicht nur ein weiter verlängerter Streik bedroht die Raucher. Wenn die auf dem römischen Kapitol ausgeheckten Pläne Wirklichkeit werden, gibt es bald kaum noch ein Dach, unter dem es erlaubt ist, sich einen Glimmstengel anzustecken: Nicht nur Kinos, Theater, Banken und Museen sollen im neuen Jahr rauchfrei bleiben, sondern auch Hotels, Restaurants, Behörden; kurzum: alle der Öffentlichkeit zugänglichen Räume. Letzte Hoffnung der Tabak-Fraktion: Wir leben in Italien! Vorschriften und gesellschaftliche Wirklichkeit sind hier schon immer zweierlei Dinge gewesen. Wer weiss, vielleicht bleibt alles beim alten.



Herbalife: Geschäft mit verbotenen Tabletten

K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.



☐ Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an:
K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.